

Berlin, wo finster

EINE solche nächtliche Expedition durch die „Slums“ einer Metropole kann man auf vielerlei Art bewerkstelligen: in Paris kann man sich einem Zug von Engländern und Amerikanern, geführt von einem Reisebüro, anschließen. Dann sieht man echte Apachenlokale, frisiert für die Fremden, wo die dort anwesenden Damen und Herren sehr gefährlich tun, mit Messern fuchteln und Revolvern drohen, bis Miß Flossy endlich ein Schauer über den trainierten Rücken läuft. Man kann auch allein — wenn man mutig ist — durch das Hafenviertel Marseilles schlendern und sich in eines oder das andere Lokal wagen, wenn man mutig ist. Man kann sich von einem kommunistischen Redakteur oder Propagandisten führen lassen, der sich dort gewiß gut auskennt, aber da ist man Beobachter, Außenstehender, Fremder und geduldet.

Wir, die Zeichnerin und ich, hatten — es sei verschwiegen auf welche abenteuerliche Weise — das Vergnügen, einen Herrn von der Zunft kennen zu lernen. Dieser junge Gentleman (vier Jahre Zuchthaus wegen Villeneinbruch,

erzogen im Erziehungshaus, später Zuhälter und schwerer Kokainist, nun, fast ganz entwöhnt und „entschlossen, 'n anständiger Mensch zu werden“) erbot sich, aus Dankbarkeit gegen den ihn entwöhnenden Arzt, uns zu führen.

Da saß er nun und wartete auf uns, orangegelbe, funkelnagelneue, viereckige Schuhe, einen funkelnagelneuen Mantel mit Gürtel, ebensolche blitzbunte Krawatte und den Hut in jener unverkennbar gefährlichen Art auf den Hinterkopf gestülpt, wie man dies nur im Kino sieht. Ja, dieser Eindruck verließ uns den ganzen Abend nicht: wie erstaunlich echt das Kino beobachtet hat! Daß er uns gleich stolz erzählte („da saje ick zu Jannings“), er habe einmal in dem Film „Varieté“ mitgespielt, verstärkte nur diesen Eindruck. Beim Aufschließen des Haustores durch das Dienstmädchen schiebt er sie lachend beiseite: „Det mache ick.“ Sie: „Haben Sie denn einen Schlüssel?“ Er sperrt in zehn Sekunden das Haustor mit einem Dietrich auf: „Det is doch keene Kunst!“ Er will uns also imponieren, nach echter Ganovenart. Aber er hat so gute, so — man verzeihe